

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 5 — Nummer 12 — 24. März 1940

Der Herr ist + auferstanden + Alleluja!

Der Herr ist + auferstanden + Alleluja! Alle feiern Ostern, doch jeder in seiner Art Alle reden von Auferstehung, aber wie viele werden gar den letzten Sinn erfassen, der in diesem Worte beschlossen liegt? Man denkt an das Erwachen der Natur im Frühling, aber nicht an mehr. Und doch ist Auferstehung mehr, als wenn nach langem Winterschlaf Baum und Strauch und Wald und Wiese zu neuer Herrlichkeit und neuem Schmucke knospen. Der Christ weiß um einen tieferen Sinn im Worte Auferstehung, wenn er im uralten heiligen Apostolischen Glaubensbekenntnis streicht: "Ich glaube . . . an Jesus . . . auferstanden von den Toten." Er weist von einem bestimmten geschichtlichen Vorgang, der sich vor mehr als 1900 Jahren mit einer bestimmten geschichtlichen Persönlichkeit in Jerusalem ereignet hat. Darum ist ihm Auferstehung keine fromme Legende, sondern eine geschichtliche Tatsache, und der Sinn des Auferstehungsfestes erschöpft sich nicht in dem Gefühle, mit der erwachenden Natur selbst neu zu erwachen, beruht vielmehr in der gottdankbaren und hellfrohen Gewißheit: Christus ist auferstanden! Ist Christus wirklich von den Toten erstanden? Auch er ist gestorben wie alle Menschen vor ihm und nach ihm. Hat er allein die Riegel des Totenreiches durchbrochen und ist siegreich erstanden zu neuem Leben? Alles hängt für uns davon ab, ob Christus wirklich auf erstanden ist oder nicht. Damit steht oder fällt das Christentum. Das schreibt schon deutlich Paulus im ersten Korintherbriefe (15. Kap.): "Wenn Christus nicht auferstanden ist, ist inhaltlos unsere Predigt, inhaltlos euer Glaube... wenn Christus nicht auferstanden ist, ist euer Glaube vergeblich und ihr seid noch in euren Sünden. Dann sind auch die in Christus Entschlafenen verloren. Wenn wir bloß in diesem Leben auf

Christus unsere Hoffnung setzen, sind wir bejammernswerter als alle Menschen." Wiederholt hat der Herr selbst seine kommende Auferstehung als die Beglaubigung dafür verkündet, daß er das ist, für was er sich ausgibt (vgl. Matth. 12, 39; 16, 4). S t e r b e n können die Propheten, sterben die Religionsstifter, auferstehen konnte nur einer. Er war also größer als sie alle. Die Auferstehung ist im letzten Grunde ein Geheimnis des Glaubens. Aber es läßt sich einwandfrei nachweisen, daß der Glaube an die Auferstehung des Herrn auf sehr festen geschichtlichen Tatsachen beruht. Ums Jahr 57 spricht Paulus im ersten Korintherbriefe die Ueberzeugung aus, daß Christus wahrhaft körperlich aus dem Tode zum Leben auferstanden ist. Diesen Glauben hat er, wie aus demselben Briefe hervorgeht, schon zu Anfang der fünfziger Jahre in Korinth verkündet, ja schon früher als er hat sich die Urkirche in Palästina zu diesem Glauben bekannt. Paulus selbst kam zur Ueberzeugung von der Auferstehung Christi durch sein Bekehrungserlebnis vor Damaskus. Nach seinen Andeutungen in der Mitte der fünfziger Jahre geschriebenen Galaterbrief war dies in den Jahren 34 bis 36. Von diesen Jahren ab bekennt sich Paulus zu demselben Glauben, den schon vorher die von ihm verfolgte Urkirche zu Jerusalem teilte, nämlich, daß Jesus von den Toten auferstanden ist. Nun ist Jesus jedenfalls zu Anfang der dreißiger Jahre gestorben, wahrscheinlich im Frühjahr des Jahres 32. Für spätestens zwei bis drei Jahre hernach bezeugen die sicher echten Paulusbriefe, daß die junge Kirche an die Auferstehung Christi glaubte. Dann verdient auch der Bericht der Apostelgeschichte vollen Glauben, daß vom ersten Pfingsten an die Urkirche die Botschaft von der Auferstehung des Herrn verkündet hat und zwar bereits im Todesjahre Jesu. Daß die Berichte der Evangelien, die von

Begegnungen mit dem Auferstandenen erzählen, spätere fälschende Legenden seien, ist durch die Nachrichten der Paulusbriefe und der Apostelgeschichte ausgeschlossen. Paulus hatte bei Damaskus ein eigenartiges Erlebnis, in dem er den auferstandenen Heiland mit den Augen zu sehen und mit den Ohren zu hören glaubte Das läßt sich in keiner Weise bestreiten. Aber dann kann man im Ernste auch nimmer bezweifeln, was hauptsächlich in den Evangelien steht und Paulus im ersten Korintherbriefe berichtet, daß schon vor ihm Jünger Jesu ähnliche Erlebnisse hatten. Wir dürfen mit geschichtlicher Gewißheit so gar behaupten, daß diese Erscheinungen am Sonntag nach dem Freitag, an dem Jesus starb, einsetzen. Aber ist damit die Auferstehung Christi geschichtlich einwandfrei erwiesen? E r w i e s e n ist, daß der Jüngerkreis an die Auferstehung glaubte, erwiesen, daß er Erlebnisse hatte, die er als Erscheinungen des Auferstandenen auffaßte, erwiesen, daß das Grab leer war Diese Tatsachen stehen geschichtlich fest und erheischen eine Erklärung. Am besten verstehen sie sich dann, wenn Jesus wirklich, wie es das Neue Testament lehrt, von den Toten auferstanden ist, werden aber höchst rätselhaft, wenn es nicht so war. Man muß auf eine vernünftige Erklärung überhaupt verzichten, will man nicht gläubig die Botschaft von der Auferstehung annehmen. Auf der Tatsache der Auferstehung des Herrn beruht die christliche Kirche in ihrer fast zweitausendjährigen ruhmreichen Geschichte. Will wirklich im Ernste jemand glauben, daß die tragfeste Grundlage dieser übermenschlichen Erscheinung ein jämmerlicher Selbstbetrug frommer Schwärmer gewesen sei? Wahrlich, wie kann die Furcht, am Ende glauben zu sollen, blind machen für die Tatsachen der Geschichte! Der Christ weiß, was er glaubt, und das gibt ihm Sicherheit und Kraft. Nicht

Tod und Vernichtung ist dieses irdischen Zustandes letztes trauriges Los, sondern Sieg und Leben. Christus erstand als Erstling der Entschlafenen. Wir werden ihm folgen, wenn einst sein Ruf in unsere Gräber dringt: Auch wir werden auferstehen Alleluja!

Ein Oster-Feldpostbrief

Ein Oster-Feldpostbrief Liebe Kinder! Nun müssen wir in diesem Jahre nach Gottes Willen das Osterfest getrennt feiern, Ihr daheim im umhegten Frieden der Heimat, ich an der Front mit dem Gesichte gegen den Feind, der den Frieden unserer Heimat zu zerstören trachtet. Es ist gewiß Euch und mir nicht leicht gemacht, sich in die Trennung zu finden, aber wir haben in unserer katholischen Religion etwas Gemeinsames, das die örtliche Trennung überbrückt und uns innig verbunden hält. Und jetzt, wo bei Euch daheim die Osterglocken läuten, wird mir hier an der Front vieles zum Symbol des Auferstandenen, unseres Heilandes Jesus Christus. Hier im Westen stehen ja die großen Dome, die aus der religiösen Inbrunst unseres Volkes erwachsen sind und wie unvergleichliche Denkmale des Auferstehungsglaubens mit ihren gewaltigen Türmen nach oben weisen. Solange diese Dome, Münster und Kirchen Ausdruck eines starken Christusglaubens sind, steht es nicht schlecht um unser deutsches Volk, dem Christus, der König der Könige, seine besondere Mission zugewiesen hat. Diese Mission zwingt zu schweren Opfern, wie aber wären wir imstande, sie zu tragen, wenn wir nicht in unserem Glauben Halt fänden, den wir brauchen in dieser schweren Zeit? Unser katholischer Glaube ist ja nicht ans Irdische gebunden. Er greift hinüber in die Ewigkeit, wo uns der Lohn werden soll für die guten Taten auf Erden. Ihr wißt, liebe Kinder, daß über dem kleinen Friedhof, wo Euer Großvater ruht, die tröstlichen

Worte stehen: Aus Gottes Hand in Gottes Land! An diese Worte denke ich oft in einsamen Stunden hier an der Front. Täglich kann ja das Schicksal uns hier ereilen. Dann müssen wir aus Gottes Hand, in der wir alle stehen, hinübergehen in Gottes Land. Dieser Glaube an ein Fortleben im Jenseits, an eine Vereinigung mit unserem Erlöser Jesus Christus, gibt uns die ruhige Sicherheit und Zuversicht, ohne die der Mut und die Tapferkeit eines Soldaten nur irdisch begrenzt und unzulänglich wären. Manchmal in stillen Nächten stehen hier über uns die hellen Sterne. Auch sie sind die Boten des Auferstandenen, die aus der Höhe des Himmels in unser Dunkel hernieder leuchten und uns künden vom ewigen Leben. Und jedes Blümlein, jeder Halm, der jetzt aufsprießt im Gelände des Krieges, spricht uns vom ewigen Gott, der Jahr für Jahr, unbekümmert um die Schicksale der Völker, an der Natur das Wunder der Auferstehung vollzieht und uns Menschen in die Geheimnisse seiner Allmacht schauen läßt. Laßt Euch darum, meine lieben Kinder, nie irre machen von den weltlichen Menschen, die den Glauben an Gott in die unterste Schublade ihres Herzens gelegt haben und meinen, ohne ihn auskommen zu können. Wer Augen hat, zu sehen, der sieht in edlem Gottes Allmacht, Größe und Erhabenheit. Der kniet in Anbacht vor der ersten Wiesenblume, die er uns im Frühling schenkt, der hebt seine Seele beim Jubel der Osterglocken zu ihm empor und ersteht mit ihm zur heiligen Osterfreude und zu einem starken Osterglauben. Beut am Osterfeste um diesen starken Glauben, meine lieben Kinder. Ihr werdet ihn brauchen im Leben, auch wenn ich nicht mehr bin und heimgefunden habe in Gottes Land. Alles Leben ist Auferstehung, wenn es mündet in Jesus Christus, den Auferstandenen. Hier sagen mir das die Dome und Blumen und Sterne. Euch möge es sagen die Kirche

durch den Mund der Priester. Geht Ostern zur heiligen Kommunion und opfert sie auf für Euren Vater, damit er aus dem Dunkel dieser Tage aufersiehe zum Lichte einer besseren Zeit, sei es in diesem irdisch begrenzten Leben oder in der Ewigkeit! Euer Vater!

+ Die FROHBOTSCHAFT DER AUFERSTEHUNG

+ Die FROHBOTSCHAFT DER AUFERSTEHUNG Nach Ablauf des Sabbats, beim ersten Morgengrauen des ersten Wochentages, machten sich Maria Magdalena und die andere Maria auf den Weg, um nach dem Grabe zu sehen. Da erbebte die Erde gewaltig. Ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, wälzte den Stein weg und fachte sich barmherzig. Sein Aussehen war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. Die Wächter erbebten aus Furcht vor ihm und waren wie tot. Der Engel redete den Frauen zu: "Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier. Er ist auferstanden/ wie er gesagt hat. Kommt, seht hier den Ort, wo der Herr gelegen hat. Und nun geht eilends hin und meldet seinen Jüngern: Er ist von den Toten auferstanden und geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Ich habe es euch hiermit gesagt." Mit Furcht und zugleich mit großer Freude gingen sie rasch vom Grabe weg und eilten, seinen Jüngern diese Botschaft zu bringen. Da kam ihnen Jesus entgegen und sprach: "Seid gegrüßt!" Sie gingen auf ihn zu, hielten seine Füße umschlungen und beteten ihn an. Hierauf sprach Jesus zu ihnen: "Fürchtet euch nicht! Gebt hin und kündigt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen. Dort werdet sie mich sehen." - Als sie weggegangen waren, begaben sich einige von der Wache in die Stadt und meldeten den Hohenpriestern alles, was sie zugetragen hatte. Diese versammelten sich mit den Ältesten und hielten Rat. Sie gaben

den Soldaten reichlich Geld und sprachen: "Sagt aus: Seine Jünger sind nackt gekommen und haben ihn gestohlen, während wir schliefen. Wenn dies dem Landpsleger zu Ohren kommen sollte, werden wir ihn beschwichtigen und für euch eintreten." Sie nahmen das Geld und taten, wie man sie geheißen hatte. Dieses Gerücht ist bei den Juden bis auf den heutigen Tag verbreitet. Osterbotschaft nach Matthäus 28, 1-15.

Schwarze Osterfeier

Schwarze Osterfeier Erzählung von Willi Lindner Von Betn Heilandswort: "Was Ihr betn ärmsten Eurer Brüder tut, das habt Ihr mir getan", wutzte Fritz Wellmann »och nichts, als er fünf Jahre alt war und sich am Karfreitag heimlich auf den Weg machte, um nach den Osterhasen auszuschauen. Die Osterhasen, so wußte er von einem älteren Bruder, trieben sich auf der Wiese zwischen Fluß und Schlackenhalde herum. Fritz mußte also, um in das Hasenrevier zu (otntnen, an der Schlackenhalde vorbei, die wie ein grauer, uuschöner Berg inmitten der Landschaft lag. Als Fritz nach einem halbstündigen Marsch weg ziemlich abgehetzt vor der Halde ver schnaufte, sah er sich einem verhutzelten Müt terchen gegenüber, das in dem Gestein herumklaubte. Fritz, neugierig wie alle Kinder, trat näher und fragte verwundert: "Was suchst du denn da?" Die alte Frau richtete sich mühsam auf und blickte ihn aus ihren Runzeln lächelnd an. "Was ich suche, mein Junge? O>tereier — schwarze Ostereier!" Fritz lachte hell heraus. "Haha, die gibts ia gar nicht, schwarze Ostereier." "Doch, doch, die gibts", erwiderte das Müt terchen. "Schau nur mal in meinen Korb". Fritz trat näher und blickte neugierig in den Korb. "Haha", lachte er bann wieder, "das sind doch keine Ostereier, das sind ja Kohlenbrocken". "Richtig, mein

Junge, es sind Kohlenbrocken, aber für mich sind es Ostereier, schwarze Ostereier, ja ja". "Das verstehe ich nicht", sagte Fritz. Das Mütterchen lächelte. "Daä kannst du auch nicht verstehen, mein Junge. Ich rvH es dir erklären. Sieh mal, ich bin eine arme, alte Frau. Ich muß leben von betn wenigen, was die Gemeinde ihren Armenhäuslern gibt. Für meinen Herd fällt dabei nichts ab. So muß ich mir mein Heizmaterial zusa.nmcnsuchen. Und es ist eine mühselige Arbeit." Die Greisin seufzte und fuhr sich mit der Hand über den gekrümmten Rücken. Fritz Wellmann hatte aufmerksam zugehör, aber er war nicht recht zufrieden. "Aber du sagtest doch, es wären schwarze Ostereier", bohrte seine Frage. "Wieso denn?" "Run freilich,", nickte die Alte. "Jeoer Mensch hat eben seine besondere Art von Ostereiern. Euch kleinen Kindern br'ng. der Osterhase richtige Eier, die schön out sind und gut schmecken. Meine Ostereiersreuo e be steht darin, daß ich tnir Kohlen zusammensuche und mit mein Stübchen recht warm mache. Und di« Hälfte der Kohlen bringe ich dcr Muhme Fernholz in die Stube. Die Mul-me Fernhol; ist noch ärmer als ich. Sie »st 80 Jahre alt und samt für sich selbst nicht mehr sorgen. Ihr heize ich das Oeschen an, daß auch sie es hübsch warm hat. Unö dann koche ich für sie und mich ein Süppcheit und einen Kaffee. Und dann essen und trinken wir alten Weiblein zusammen und freuen uns, daß wie es durch die Kohlen so gut haben, darum sind sie für mich die Ostereier. Ver stehst Du mich jetzt?" Ja, jetzt verstand der kleine Fritz. lind ec vergaß ganz, daß er nach den Osterl)asen hatte ausschauen wollen. Er hals dem Mütter chen eifrig beim Kohlensammeln und hielt bei ihm aus, bis Korb und Sack voll waren und aus dem kleinen Handwagen verstat t iv.jn:. Slls er schwarz wie ein Schornsteins vj->r spät abends seiner besorgten Mutter unter die Augen kam,

berichtete er stolz von seiner itte» bestätigung beim Suchen der schwarzen Oster eier. Da steckte ihn die Mutter lachend in die Badewanne. Am Ostermorgen war Fritz am eifrigsten bei der Suche nach Ostereiern. Aber er haie merkwürdigerweise diesmal gar keinen Appe tit. Er betrachtete die Eier immer wieder, um sie dann sehr sorgsam auf den Teller zurückzulegen. Die wiederholte Aufforderung seiner Mutter, getrost ein Ei zu essen, überhörte er. Als bann die Eltern zur- Kirche gegangen waren, schlich Fritz sich heimlich mit seinen Eiern in die Kammer und färbte sie mit Stiefelwichse schwarz. Seufzend tat er sie dar auf in eine Tüte und verließ das Haus. Als die alte Häuslerin Schlohniatit zur Muhme Fernholz hinüber wollte, um ihr das Süppchen zu rühren, fand sie auf ihrer Stubcnschwelle die Tüte des kleinen Fritz. Neu gierig öffnete sie und — sechs schwarze Oster eier lachten ihr entgegen. "Sieh da, sieh da!" sagte sie zur alten Muhtite, "da ist wahrhaftig der richtige Osterhase zu uns gekommcit! Dies liebe Bübchen, nein, dies liebe Bübchen! Und schwarz gefärbt hat er sie auch noch, ei, ei!" Fritz Wellmann ist heute Missionar in Bra silien. Und das ist ein Glück für mich. Denn wenn er hier wäre und diese Geschichte läse, würde er mir die Ohren lang ziehen Dieses Jahr nicht! Der durch seine religiösen Tchriflit be kannte französische Priester Segur schreibt: Es ist unklug, das was zu unterem Seelenheil notwendig ist, zu verschieben. Wir wissen nicht, ob die Zeit, auf die mir es versch-cben, noch unser sein wird. Ich kannte etitut Tuch ler, der seinem Pfarrer, als ihn dieser an d.e Osterkommunion erinnerte, zur An.wort gab: "Dieses Jahr nicht, bestimmt aber nächstes!" Nach etlichen Monaten erlag der Tischler einem tödlichen Schlaganfall. Es gab also für ihn kein "nächstes Jahr" mehr. — Aehnliche , Fälle ereignen sich leider oft. Trage 6ai,a beizeiten Sorge für dein Tccleizeit!

Das erste und letzte Opfer

Das erste und letzte Opfer Von Josephine Laubner Die Primiz neigte sich ihrem Ende zu. Wehrauch und der Duft Der vielen Lilien, die den Hochaltar schmückten, hing im Geivötbe. Leise wie ein Gebet murmelte die Orgel. Jetzt: streckte Der Primiziant^ Die Arme aus, um den Segen zu erteilen, «ein leuchtender Blick hing an Dem Volk, Das wie ein starker Strom in Die Kirche geflutet war. Und als er den Segen sprach, empfand er eine so hohe Freude, Daß unwillkürlich ein Lächeln feine Lippen öffnete. Einen Felsenweg war er gegangen, steil auswärts bis zu diesem Jubeltag, und die Schatten der Zukunft waren diesem einzigarttgen Tag nur ausgewichen, nicht zerronnen. Sie würden wiederkommen. Aber klar und furchtlos sah er allen Schwierigkeiten entgegen. Er hatte das Blut Christi getrunken. Das heilige Blut, das er immer besonders verehrt hatte. Es rann durch seine Adern; nun wür den Kräfte frei werden, die noch schlummeten. Und etwas überraschend Freudiges hatte ihm Gott zu feinem« Ehrentag geschickt. Sein ältester Bruder, der seit langem als verschollen galt, war wie durch ein Wunder vor einer Woche heimgekehrt. Nach einem Leben voll Irrfahrten und Enttäuschungen hatte er endlich Die Heimat wiedergefunden, eine Doppelte: auch zur Kirche tvar er heimgekehrt! Mit einer Bewegung, die fast seine Finger zittern ließ, konnte Der Neupriester nach den betagten Eltern auch dem Sohn, der verloren war und nun zum Vater kam, die heilige Hostie auf die Lippen legen. Sein Herz schwoll in Dankbarkeit, als er in feierlichem Zuge unter dem Jubelbrausen der Orgel die Kirche verließ. Er spürte, daß er aus Dem Maßkelch glühenden Eifer und Liebe zum Meister getrunken hatte, zum Meister, der alles wohlgemacht. Als er in der Sakristei die Maßgetvänder ablegte, wurde die Türe aufgerissen und eine ältere

Person sah stehen und winkend zu ihm hin. Näher tretend erfuhr er, daß ein älteres Fräulein, das im Hause neben seinen Eltern wohnte, ums Versehen bat. "Gebeichtet hat sie schon vor ein paar Tagen", erklärte die Dienerin, "aber Sie möchten kommen, sie will den Primizsegen." Als er das Krankenzimmer betrat, sah auch der unerfahrene Neupriester, daß nur noch wenig Zeit blieb. Nun war er doch roh, daß seine Mutter ihm kürzlich von dieser Frau erzählt halte. So wußte er: eine Opserseele mar das, Gott und Den Menschen dienend ein ganzes Leben lang. Für Gott war ihr kein Aufstehen zu früh, kein Weg zu hart, keine Arbeit zu gering gewesen. Und im Dienst der Menschen hatte sie sich restlos aufgegeben. Sie war immer dort geblieben, wo andere fortrannten. Und wie war es ihr gelohnt worden? Gott ließ es zu, daß sie mit sehr harten Menschen zu tun hatte. Es war eine Prüfung, wie stark ihr Gottvertrauen sei. Bald war sie Gott so nah gerückt, daß sie sichtbare Zeichen seiner Vatergüte nicht mehr so notwendig brauchte. Er war ihr der Inbegriff uou Frieden. Drüben hielt er ein schöneres Heim für sie bereit, das stärkte sie. -sie hatte soviel verloren: geliebt« Menfchen, geliebte Arbeit, ihr Vermögen, die Gesundheit nun kam das letzte Opfer, es war das leichteste, ihr Leben! Mochte der schwarze Erntewagen mit dem silbernen Kreuz schon draußen warten — sie fürchtete sich nicht, beim ihre Ernte lag schon in Gottes Scheuer. Bevor ihr der junge Priester die Wegzehung reichte, fragte seine helle, scheue Stimme zögernd: "Die Menschen sind oft hart, vielleicht habe« auch Sie manch Liebes verloren — tonnen Sie recht von Herzen verzeihen?" Da entspannte sich das vom nahen Tod Wächtern entstellte (Besicht zu klarer Ruhe und der herbe, vom Leben bitter geformte Mund iturDe weich: "Gerade jetzt, so nah der Ewigkeit, vermag ich aufrichtig zu verzeihen. Mein Testament wird es

beweisen. Ach, nun kann mir niemand, niemand mehr etwas Geliebtes nehmen! Vielleicht wäre ich ohne die große Einsamkeit Gott nie so nah gekommen!" Ergrissen reichte ihr der Neupriester die heilige Hostie. Später, als eine kleine Beserung eingetreten war, fragte er in zartem Ton: "Wie war es Ihnen möglich, Ihr außergewöhnlich hartes Los auszuhalten?" "Der Sühnegedanke hat mir geholfen. Gott wird soviel beleidigt. Ich war schließlich froh, daß ich Jesus ein wenig auf Dem Kreuzgang begleiten und so sühnen durfte. Dann der Priestersamstag! Ich opferte jebes rohe Wort, Spott und argen Sinn meiner Mitmenschen auf uns schwieg, damit wir gute Priester bekommen." Diesmal konnte er nicht sprechen, Denn die ses Wort zielte mitten auf ihn und verwundete fein Herz in einer starken Erschütterung. Mächtiger als bei den Weihen, mächtiger als vorhin in der Kirche beim Segnen durchpulste ihn Die Berussreude. Felsengrund waren solche Christen, Die sich sühnend, opfernd und den Feinden verzeihend in die Vaterhände Gottes schmiegteten. Der Reupriester blieb bei der Sterbenden, bis sie den letzten, kaum wahrnehmbaren Atemzug tat. An diesem Abend mag ein Engel herab aus die Erde gestiegen sein und in einer leuchtenden Schale zwei Opfer gesammelt haben: das Erstlingsopfer des Neupriesters und das letzte Opfer eines entsagungsreichen Lebens.

Im Bereiche der Weltkirche

Im Bereiche der Weltkirche Vatikanstadt. Am 12. März fand in St. Peter das feierliche Krönungsamt zum Jahrestag der Papstkrönung in Anwesenheit des Hl. Vaters statt. Das 9tmt wurde zelebriert von . Kardinaldekan Granito di Belnwnte. — Der Führer und Reichskanzler hat Pius xil. zum 1. Jahrestag der Krönung telegraphisch seine und Der

Reichsregierung Glückwünsche über sandt. — Am 7. März fand ein Geheimes und hieraus ein Oessentliches Konsistorium statt im Beisein von 21 Kardinälen. Es wurde die Neubesetzung verschiedener Bischofsstühle verkündet, das Lesfentliche Konsistorium diente der Vorbereitung der für Christi Himmel fahrt geplanten 2 Heiligsprechungen. — Das Hl. Offizium hat zwei Bücher des Juden Edmund Fleg auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt, weil sie ausgesprochene Propagandabücher des jüdischen Glaubens darstellen. In der Begründung heißt es: "Zu glauben, zur Lösung der Probleme beizutragen mit einer nochmaligen Verkennung und Verwerfung des Erlösers der Welt, ist der Gipfel des Mißverständnisses und des Irrtums." Der deutsche Außenminister beim Papst. Anlässlich eines zweitägigen Romaufenthaltes begab sich Reichsaußenminister von Ribbentrop am 11. März nach Besprechungen beim Duce und einer Audienz beim König und aiser uch in den Bm"an zur Audienz bei Pius XII. Im Vorzimmer wurde er durch den Zeremonienmeister des Papstes begrüßt, der ihn zur Audienz in die Privatbibliothek des Hl. Vaters führte. Das in deutscher Sprache geführte Gespräch zwischen Pius XII. und dem Reichsaußenminister nahm 65 Minuten in Anspruch. Zum Abschluß des Empfanges stellte der Minister dem Papst seine Begleitung vor, mit der sich Pius XII. gleich falls in deutscher Sprache unterhielt. Auch dem Kardinalstaatssekretär stattete von Ribbentrop anschließend einen Besuch ab, den dieser in der deutschen Botschaft erwiderte. Für gerechtere Verteilung der Erdengüter. In seiner Papstpredigt über das erste Rund schreiben Pius XII. stellte Kardinal Faulhaber als einen Gedanken von besonderer Gegenwartsbedeutung, der darin enthalten ist, heraus: Die

Menschheit wohne auf dem Erdenboden, an Dessen Gütern teilzunehmen alle Völker naturrechtlich befugt sind. Der Stampf von heute sei zum Teil ein Kaempf um die gerechtere Verteilung der Erdengüter. Der Hl. Vater habe damit selbst ausgesprochen, daß Die heutige Verteilung nicht gerecht sei. Kleine kirchliche Nachrichten Im Alter von 77 Jahren starb der Begründer der WeltgebetSoktav für die Einheit der Kirche P. Paul Wattson. Er war in Nordamerika als Sohn eines anglikanischen Pfarrers geboren und wählte den Beruf des Vaters. Ueberzeugt von der Wahrheit der katholischen Kirche vollzog er die Rückkehr in diese und setzte sich warm ein für das Gebet um die Einheit aller getrennten Christen. 1908 wurde die von ihm gegründete Gebetsoktav erstmals gehalten. — In Südafrika starb nach kurzer Krankheit der deutsche Missionsbischof Emanuel Hanisch, Apostolischer Vikar von Ilmtata. Bischof Hanisch war der erste Bischof dieses von Mariannhill 1930 ab getrennten Gebietes Zeit der Priesterweihe und des Primizsegens. Die Priesterweihe beginnt am Ostermontag nach Der um 8 Uhr stattfindenden Predigt um 8.30 Uhr. Der Primizsegens wird erstmals gegen 11.30 Uhr und am Nachmittag vor und nach Der um 14.30 Uhr beginnen Den Vesper erteilt.

Passauer Gottesdienste Ostern 1940

Passauer Gottesdienste Ostern 1940
 1⁴⁰ Domkirche. Mittwoch, Donnerstag und Freitag 25.30 Trauermette. Gründonnerstag 5 heil. Messe, 7 Pontifikalamt mit Kleruskommunion, Oelweihe und Fußwaschung. — Karfreitag Beginn der Liturgie um 9 Uhr, 17 Uhr Karfreitagsandacht mit Predigt des H. Hr. Bischofs. — Karsamstag 7 Feuer- und Taufwasserweihe, 8.30 Amt, 17.30 Auferstehungsfeier. — Osterfest 8 Osterkommunion der

männlichen und weiblichen Pfarrjugend, 9.30 Pontifikalamt mit Päpstlichem Segen, 14 Pontifikalvesper. — Ostermontag 8 Predigt, 8.30 Priesterweihe, 14.30 Vesper. St. Paul: Gründonnerstag 6 Volksamt mit Kommunion, Uebertragung des Allerheiligsten. — Karfreitag 8 Predigt mit Karfreitagszeremonien, 15 Kreuzweg, 19 letzte Fastenpredigt mit Entgegennahme eines Fastenopfers, Einsetzung. — Karsamstag 6 Aussetzung im hl. Grab, 7.15 Feuerweihe usw., Kommunionausteilung in der Lourdeskapelle, 16.30 Auferstehungsfeier mit deutscher Mette. — Osterfest wie an Festtagen. — Ostermontag 14 Stiegenwallfahrt nach Mariahilf. — Ab Osterdienstag Vorbereitung auf Jubelkommunion. Innstadt: Mittwoch 7.15 Dankgottesdienst für die Schulkinder. — Gründonnerstag 7 hl. Amt, 19.30 Oelbergstunde. — Karfreitag 8 Predigt mit Karfreitagsgottesdienst, 17 Kreuzweg. — Karsamstag 7.30 Feuer- und Taufwasserweihe, Amt mit Kommunionausteilung, 17 Auferstehungsfeier. — Osterfest 7 Osterkommunion der Frauen und Mütter, 8.30 Pfarrgottesdienst. Ilzstadt: Gründonnerstag 7.30 Amt mit Kommunion. — Karfreitag 8 Gottesdienst, 17 Kreuzweg. — Karsamstag 7 Weihen und Amt, 17 Auferstehungsfeier. Osterfest 8.30 Predigt mit Hochamt, levitierte Vesper. St. Anton: Gründonnerstag 7 Amt mit Kommunion, 19 Andacht. — Karfreitag 8 Predigt mit Trauerzeremonien, 19 Standeslehre für die Männer. — Karsamstag 7 Weihen mit Amt, 16.30 Auferstehungsfeier. — Ostermontag 8.30 Erstkommunionfeier, 14.30 Kommunionandacht dann Einzug des Primizianten. Auerbach: Gründonnerstag 7.30 Amt mit Osterkommunion der Schulkinder, 14 Kommunionandacht der Schulkinder, 19 Oelbergandacht, dann nächtliche Anbetung in der Sakristei bis morgens 6 Uhr. —

Karfreitag 8.30 Predigt mit Zeremonien, 18 Einsetzung, 19 Standeslehre f. Verheiratete. — Karsamstag 7.30 Weißen. 8.30 Amt mit Kommunion, 16.30 Auferstehungsfeier. — Osterfest 6.30 Amt mit Osterkommunion der Männer, 8.30 Festgottesdienst, 14 Vesper. Votivkirche: In der Gründonnerstagnacht ab 20 Uhr nächtliche Anbetung, zu der besonders die Männer eingeladen sind. Mariahilf: In der Gründonnerstagnacht Anbetung. — Am Ostermontag, dem Feste Mariä Verkündigung, Wallfahrtstag, 9 Predigt, 9.30 Hochamt, 13.15 Predigt mit Andacht, die um 14 beendet ist, sodaß die Teilnehmer zum Pri miseegen im Dom noch recht kommen.

Kath. Bistumsleben

Kath. Bistumsleben Die Primiztermine des Jahres Am Ostermontag, den 25. März, erteilt unser Oberhirte 12 Diakonen des Klerikal seminars die hl. Priesterweihe. Die Neupriester feiern ihr Erstlingsopfer wie folgt: Eisenhut Ludwig am 31. 3. in Passau-St. Anton, Geiger Johann am 27. 3. in Künzing, Hag Franz am 31. 3. in Altötting, Jordan Leopold am 28. 3. in Schönburg, Kellnberger Josef am 31. 3. in Landau, Kistenfeger Helmut am 31. 3. in München (Hl. Familie), Lohr Ludwig am 28. 3. in Marktl, Meisl Georg am 31. 3. in Unterneukirchen, Peter Josef am 27. 3. in Hutthurm, Schmalhofer Josef am 30. 3. in Kößlarn, Söldner Otto am 27. 3. in Tittling, Wagner Andreas am 28. 3. in Grafenau. Priesterweihe in den beiden Benediktinerabteien des Bistums. Am 9. März erhielt Fr. Salvator Kaminski O.S.B. in Niederalt eich durch unsern Diözesanbischof die hl. Priesterweihe. Die Weihe ist insofern denkwürdig, als damit die alte Abtei, die sich in den letzten Jahren die Arbeit um die Einigung der getrennten Ostkirche als Aufgabe setzte, den ersten neugeweihten

Benediktiner nach dem Osten senden kann. Die Priesterweihe von 13 Klerikern in der Abtei Schweiklberg bedeutete durch die große Zahl der Neupriester, die bisher noch nie erreicht wurde, einen gewissen Höhepunkt im Wirken der jungen Gründung. Selbst für größere alte Abteien ist diese Zahl von Weiekandidaten eine Seltenheit. Zahlreiche Gläubige wohnten jedesmal den Feiern bei. Priestertod. In Trauer versetzt wurde das Kollegiatkapitel St. Rupert in Altötting durch das am 3. 3. erfolgte Ableben des Stifskanonikus und Jubelpriesters G. R. Max Daiser. Derselbe war nach seiner Priesterweihe in Freising 44 Jahre als Seelsorger an verschiedenen Orten der Diözese München, zu letzt in Obertaufkirchen tätig. Seinen Lebensabend verbrachte er am Gnadenort Altötting. — Am 2. März verschied in Tölz Franziskanerpater Johann Rep. Götz nach langem schmerzlichem Leiden im 60. Lebens und 36. Priesterjahr. Er war bis zu seinem Eintritt in den Orden Priester der Diözese Passau und wirkte nach seiner Priesterweihe 1904 einige Jahre als Kooperator in Kellberg. An niedrigeren Orten des Bistums, so in Passau-Auerbach, war er als eifriger Volksmissionar tätig. Fußwaschung am Gründonnerstag im Dom. Zu der Zeremonie der Fußwaschung, die der H. H. Bischof alljährlich an 12 ehrwürdigen Greisen vornimmt, wurden heuer zugelassen: Urmann Josef, 88 Jahre, von Passau-Innstadt; Köberl Josef, 87 Jahre, von Denkhof; Schleicher Georg, 87 Jahre, von Passau-Meierhof; Zankl August, 86 Jahre, von Neselsbach; Schuster Franz Xaver, 85 Jahre, von Passau-Innstadt; Mösbauer Georg, 85 Jahre, von Passau-St. Paul; Hutterer Johann, 85 Jahre, von Neukirchen a. I.; Beer Ludwig, 83 Jahre, von Passau-Meierhof; Hüpfel Andreas, 83 Jahre, von Pleinting; Leitner Peter, 82 Jahre, von Wald b. Winhöring; Brandl Mich., 77 Jhr., von Passau-St. Paul; Weindl Simon,

76 Jahre, von Seibersdorf. Die kommende "Sommerzeit" im kirchlichen Leben. Das bischöfl. Ordinariat hat für den kirchlichen Bereich zur Einführung der "Sommerzeit" nähere Weisungen erlassen. Demnach werden alle Kirchenuhren am 1. April um 1 Stunde vor- und am 6. Okt. um 1 Stunde zurückgestellt. Für die Beobachtung des Abstinenzgebotes von Freitag auf Samstag sowie für das Nüchternheitsgebot vor dem Kommunionempfang kann Mitternacht entweder nach der normalen Zeit oder nach der Sommerzeit angenommen werden. Primizfeier. Das erste hl. Meßopfer des Benediktinerpaters Gislar Aulinger am 12. 3. war für die Pfarrei Außernzell die dritte Primiz innerhalb zweier Jahre. Eine unübersehbare Menschenmenge lebte das geheimnisvolle Opfer des Altares mit und lauschte der ergreifenden Primizpredigt des H. Hrn. Abtes Thomas von Schweiklberg über die Schönheit des Priestertums. Stolz und Freude weckten auch die erstaunlichen Leistungen des Kirchenchores unter Leitung einer vor kurzem berufenen Ordensschwester. Das Bistum in Zahlen. Nach dem sieben erschienenen neuen Schematismus der Geistlichkeit beträgt die Gesamtseelenzahl der Diözese einschließlich 59 571 Katholiken der Administration 446 176, ohne die Administration 386 605, die sich aus 320 bzw. 290 Seelsorge stellen verteilen. Im Bistum wirken 602 Weltpriester und 145 Ordenspriester, dazu 45 Priester in der Administration. 13 Priester wurden für die Diözese letztes Jahr neugeweiht, dazu 3 für die Administration, 17 Priester starben. Personalnachrichten Angewiesen wurde ab 15. 3. Pfarrer Franz Haidn von Spiegelau als nebenamtlich. Verweser der Pfarrei Schaufling, Koop. Wilhelm Rettig von Kirchdorf a. I. als Aushilfspriester in Burghausen-St. Jakob. Mit der vorübergehenden

Wahrnehmung der Pfarrgeschäfte von Aldersbach wurde betraut G. R. Johann Berger von Uttigkofen. Verliehen ab 1. 4. die Stadtpfarrei Burghausen-St. Konrad dem bisherigen Verweser Alois Poschner dortselbst. In Kürze berichtet Der erste Märzsonntag brachte wie alljährlich eine große Zahl von auswärtigen Pilgern nach Altötting. Zum Hauptfest der Mariani schen Männerkongregation hatten sich rund 2000 Mitglieder eingefunden. Eine stattliche Anzahl von Männern und Jungmännern trat neu der Kongregation bei. — In das Knabenseminar St. Max werden zu Beginn des neuen Schuljahres 28 Knaben neu aufgenommen, davon 26 in die erste Klasse. — Für unser Diözesangebetbuch "Lob Gottes" ist eine 2. Auslage notwendig geworden. Diese ist nun auch Text und Seitenzahl völlig unverändert erschienen, nur wurden als Anhang etwa 35 sorgsam ausgewählte Lieder neu angefügt. — In Beutelsbach machte die Osterkommunion der Burschen durch die geschlossene Teilnahme und das schöne Beten und Singen bei der Gemeinschaftsmesse auf die Pfarrgemeinde einen tiefen Eindruck. — An die 200 Männer der Bischofsstadt hielten mit großem Ernst ihre gemeinsame Osterkommunion am Passionssonntag in der Stadtpfarrkirche Passau-St. Paul. — Kapuzinerpatres hielten in der ersten Märzwoche in Aholming Nachmission. Die Veranstaltung und namentlich der eingefügte Betttag waren trotz der schlechten Witterung stark besucht. — Am Schmerzhaften Freitag legten 9 Schwes tern im Anbetungskloster Neuftist in die Hände ihres geistl. Superiors Prälat Dr. Rie mer die ewige Profeß ab. Geheiligte Woche des Christen Sonntag, 24. März Hochheiliges Osterfest, Gl., Kr., Osterpräfatation (bis Christi Himmelfahrt). Groß ist der Jubel der Kirche über den Sieg des Auferstandenen. Tod und Sünde und Hölle hat er durch seine Erlösung und seine

Auferstehung überwunden. Mit Christus sind auferstanden die in der Osternacht Getauften. Die Freude über die Neugetauften durchzieht daher die Liturgie der ganzen Osteroktav. Mit Christus sind auferstanden alle Sünder, die das Bußsakrament empfinden. Die ganze Christenheit hat Grund zur Teilnahme, an der Osterfreude. Buße und Fasten sind vorüber. Die Kirche gibt ihren Kindern in der Speisenweihe des Osterfestes gleichsam von neuem die Gaben Gottes. Das Titelbild dieser Nummer ist ein Relief des Auferstandenen im Stiftskreuzgang zu Altötting.